

Inklusion

Vielfalt

Barrierefreiheit

KURZBERICHT: STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES BEZIRKS OBERBAYERN ZUM THEMA INKLUSION UND VIELFALT

externer Dienstleister: Bestandsanalyse inklusive
Kulturarbeit 2030+

Inhaber: Guido Frank
info@freiheitswerke.de
www.freiheitswerke.de

Altebrückerstr. 21a
41470 Neuss
Telefon +49 (0) 2137 95 73 500
Fax +49 (0) 2137 95 73 510

Inhaltsverzeichnis

1	ANALYSE DES BEZIRKS OBERBAYERN	4
2	INKLUSION UND VIELFALT	4
2.1	Vorlagen / Standards entwickeln	4
2.2	Vielfalt fördern (Mitarbeiter / Personal)	5
2.3	Mehrsprachige-Angebote entwickeln	6
2.4	Einheitliches Wording verwenden	7
2.5	Gendergerechte Sprache	8
2.6	Regenbogen-Flagge	8
2.7	Unisex-WCs	9
2.8	Aufzählung konkreter umgesetzter Maßnahmen und Projekte	9
3	UMGANG MIT BARRIEREFREIHEIT (INKLUSION)	10
3.1	Sensibilisierungs-Schulungen zur Barrierefreiheit (Inklusion) anbieten	10
3.2	Dauerhafte Beratungsmöglichkeiten schaffen	10
3.3	Budget bereitstellen	11
3.4	Preisgestaltung	11
4	BARRIEREFREIE ANGEBOTE / TOURISTISCHE AUSRICHTUNG	12
4.1	Steckbriefe zur Beschreibung des barrierefreien Angebotes entwickeln und Online stellen	12
4.2	Reisen für Alle - Zertifizierung	13
4.3	Barrierefreiheit der Homepage	14
4.4	Zwei-Sinne-Prinzip berücksichtigen	16
4.5	Fotoshooting	16
4.6	Social-Media	17

4.7	Beschwerdemanagement.....	17
5	MAßNAHMEN UMSETZEN	19

1 Analyse des Bezirks Oberbayern

Neben der Analyse der einzelnen Einrichtungen, werden auch Empfehlungen für den Bezirk Oberbayern beschrieben. Dabei werden mögliche Maßnahmen kurz und prägnant formuliert. Die genaue Bearbeitung und Umsetzung dieser Maßnahmen ist im Detail zu konkretisieren.

2 Inklusion und Vielfalt

Menschen lassen sich nicht in bestimmte Kategorisierungen von Gruppen einordnen, sondern es ergeben sich immer Überschneidungen zu unterschiedlichen Merkmalen. Keine Person sollte durch Formulierungen wegen ihres Geschlechts, der sexuellen Orientierung, Behinderungen, ethnischen Merkmalen dem Alter diskriminiert werden. Um dies zu verhindern und ein einheitliches Bild als Bezirk Oberbayern zu vermitteln, ist es wichtig, dass nach außen (und innen) gleiche Begriffe benutzt werden. Die Sprache ist demnach sehr wichtig, um eine wichtige und inhaltliche Message zu transportieren. Demnach ist es wichtig, dass Beschreibungen zur Barrierefreiheit / Inklusion authentisch und verlässlich sind. Des Weiteren wird mit Hilfe der Beschreibung von Angeboten eine Erwartungshaltung beim Gast erzeugt.

2.1 Vorlagen / Standards entwickeln

Neben einem Glossar für die Verwendung von Begriffen, kann es für viele Mitarbeitende hilfreich sein, wenn weitere Vorlagen oder Handreichungen entwickelt werden (für Preisgestaltung 3.4; für Steckbriefe zur Barrierefreiheit 4.1). Dies betrifft zum Beispiel die Durchführung von Ausschreibungen, die Organisation von Preisverleihungen oder allgemeine Veranstaltungen. In den Dokumenten können Hinweise beschrieben

werden, wie eine barrierefreie (inklusive) Veranstaltung zu organisieren ist, worauf zu achten ist und wo zum Beispiel Dolmetscher beauftragt werden können. Jegliche Erarbeitung von Standards zur Inklusion hilft den Mitarbeitenden in den Einrichtungen das Thema konkreter umzusetzen. Dabei sollte vorab überlegt werden, zu welchen Themen / Angebotsgestaltungen im ersten Schritt entsprechende Standards formuliert werden können.

Ein Standard könnte zum Beispiel vorgeben, dass zukünftige Texte in Einfacher Sprache zu verfassen sind (Standard muss dann aufführen, was Einfache Sprache bedeutet). Dies würde einen Schritt hin zu mehr Inklusion bedeuten und dabei helfen, ein einheitliches Sprachniveau zu schaffen (siehe auch 2.3).

2.2 Vielfalt fördern (Mitarbeiter / Personal)

Der Einbezug von Menschen mit unterschiedlichsten Erfahrungen in bestimmten Themenbereichen ist zu fördern. Dies betrifft, neben dem Thema der Barrierefreiheit, auch die Vielfalt und Diversität. Dies bedeutet, dass bei internen Projekten Personen mit bestimmten Erfahrungen in unterschiedlichen Themenbereichen aktiv einzubeziehen sind. Dies kann über Personal geschehen (Mitarbeitende, VermittlerInnen, Tandem-Vermittlung) oder den Einsatz von sogenannten Fokusgruppen (z.B. Menschen unterschiedlicher Behinderungen), die z.B. eine Ausstellung begleitend reflektieren oder ein neues Gebäude mitgestalten. Dabei ist zu erwähnen, dass dies nicht auf ehrenamtlicher Basis erfolgen darf. Vielmehr sind die ExpertInnen entsprechend zu vergüten.

Neben der Sichtbarkeit nach außen, ist es wichtig, dass die Sensibilisierung aller Mitarbeitenden im Bezirk Oberbayern für die unterschiedlichsten Themen geschaffen wird. Durch die Förderung der

Vielfalt werden Veränderungsprozesse in Organisationen angestoßen – auch beim Bezirk Oberbayern.

2.3 Mehrsprachige-Angebote entwickeln

Ein Schwerpunkt des Bezirk Oberbayern besteht darin, die Inhalte auch in Leichter Sprache zur Verfügung zu stellen.

Zum Thema Vielfalt und Barrierefreiheit gehört auch, dass alle Personen die Inhalte verstehen können. Es ist davon auszugehen, dass Besuchende der Einrichtungen des Bezirk Oberbayern nicht alle die deutsche Sprache fließend beherrschen. Demnach sind mehrsprachige Angebote zu entwickeln, damit die Inhalte und die Vermittlung für diese Personengruppen auch möglich ist. Hierzu zählt auch die Erstellung von Inhalten in deutscher Gebärdensprache. Um Angebote in mehreren Sprachen erstellen zu können, ist meistens ein Basistext zu erstellen und anschließend zu übersetzen. Angeregt wird, dass bei der zukünftigen Gestaltung von Texten, die Einfache Sprache berücksichtigt wird (siehe Punkt 2.2). Dies hilft dabei, dass möglichst viele Zielgruppen den Basistext lesen können. Des Weiteren ist hierdurch eine gute Grundlage für die Erstellung von Texten in weiteren Sprachen (Englisch, Leichte Sprache, DGS) geschaffen.

Die Entwicklung von Angeboten in mehreren Sprachen bezieht sich dabei vor allem auf die Informationsaufbereitung (Homepage, Flyer etc.). Hierdurch ist gewährleistet, dass alle Personen Informationen lesen/abrufen können. Als zweiten Schritt betrifft es die Gestaltung der Angebote vor Ort (Informationstexte zu Exponaten, Vermittlungsangebote wie Führungen etc.). Neben der Berücksichtigung des Zwei-Sinne-Prinzips (Kapitel 4.4) ist die Bereitstellung von mehrsprachigen Angeboten ein wichtiger Part in der barrierefreien / inklusiven Gestaltung.

2.4 Einheitliches Wording verwenden

Aktuell werden auf den jeweiligen Marketingmaterialien (analog und digital) unterschiedliche Begriffe für „Behinderung“ benutzt. Es wird angeregt, dass ein Glossar entwickelt wird, welches die Verwendung bestimmter Begrifflichkeiten vorgibt und definiert (2.1).

Aktuelles Beispiel der Seite:

„Bei allen Veranstaltungen steht schwerhörigen Menschen eine mobile Induktionsschleife zur Verfügung.“ (Bezirk Oberbayern)

Es ist wichtig, dass der Mensch immer an erster Stelle der Bezeichnungen genannt wird: „Mensch mit Beeinträchtigung“, „Mensch mit Hörbehinderung“ etc. Eine ähnliche Auflistung für die Verwendung von Begriffen und Sprache liefert bereits die Seite: leidmedien.de. Hieran kann man sich orientieren. Jedoch sind die Begriffe auf die Bedürfnisse des Bezirks Oberbayern anzupassen.

Der Begriff Inklusion wird innerhalb des Bezirks Oberbayern sehr unterschiedlich verwendet. Teilweise wird von inklusiven Angeboten gesprochen, oder diese als solche beworben. Leider fehlt dann oft eine Erklärung, was an dem Angebot inklusiv ist. Oder es fehlen die Hinweise zur Barrierefreiheit. Der Bezirk Oberbayern sollte eine klare Definition zu folgenden Begriffen erarbeiten:

- Inklusion
- Barrierefreiheit
- Behinderung
- Diversität
- Zugänglichkeit

Damit die Begriffe einheitlich verwendet werden und die Mitarbeitenden und vor allem auch die Besuchenden wissen was damit gemeint ist.

2.5 Gendergerechte Sprache

Um die gendergerechte Sprache umzusetzen, bedarf es der konsistenten Weiterführung und Einhaltung der Gender-Regeln, die durch den Bezirk Oberbayern bereits vorgegeben werden. Dabei kann die Einführung eines/r Gender-Beauftragten hilfreich sein. Dies kann dazu beitragen, dass die Regeln eingehalten werden und sich Mitarbeitende bei offenen Fragen an diese Stellen wenden können.

2.6 Regenbogen-Flagge

Die Regenbogen-Flagge wird vermehrt eingesetzt, um ein Zeichen für mehr Toleranz und Offenheit gegenüber dem Thema der Diversität zu zeigen. Es gibt dabei verschiedene Möglichkeiten die Flagge zu integrieren und damit die Offenheit der Einrichtung darzustellen. Es wird angeregt, die Flagge als Aufkleber, als Fahne oder als Piktogramm dort anzubringen, wo bereits andere Flaggen / Aufkleber verwendet werden. Weiterhin kann das Thema noch präsenter in die bestehenden Leitbilder der Einrichtungen und des Bezirk Oberbayern integriert werden. Diese (politische) Maßnahme, um hier ein Zeichen zu setzen, müsste mit der zuständigen Leitungsebene des Bezirk Oberbayern abgeklärt werden.



Abbildung 1: Regenbogen-Flagge vor einem Hotel in Hamburg

2.7 Unisex-WCs

Der Einsatz des Bezirks Oberbayern für mehr Diversität / Vielfalt wird aktuell noch nicht deutlich genug sichtbar. Auch hier können kleinere Maßnahmen zu mehr Sichtbarkeit verhelfen. Ein Vorschlag wäre, dass auf allen barrierefreien WCs eine zusätzliche Ausweisung und Beschilderung als Unisex-WC erfolgt. Somit werden alle Geschlechter angesprochen und auch WC-Möglichkeiten für alle offen gehalten bzw. zusätzlich geschaffen.



Abbildung 2: Beispiel für die Beschilderung eines Unisex-WC

2.8 Aufzählung umgesetzter Maßnahmen und Projekte

Unter dem Link: <https://www.bezirk-oberbayern.de/Der-Bezirk-Oberbayern/Verwaltung/Inklusion-und-Vielfalt/Inklusion-und-Vielfalt/> informiert der Bezirk Oberbayern bereits über das Thema Vielfalt und Inklusion. Dabei wird vor allem beschrieben, dass die Charta der Vielfalt berücksichtigt wird. Angeregt wird jedoch, die genauen Umsetzungen des Bezirks Oberbayern hier aufzuführen, damit der Besuchende der Seite sieht, im Rahmen welcher Projekte, Initiativen und Maßnahmen sich der

Bezirk Oberbayern mit dem Thema beschäftigt. Die Seite bietet sich dafür an, die Projekte konkreter aufzuführen (z.B. Inklusionspreis). Dies kann ähnlich gestaltet werden, wie die bereits aufgeführten Publikationen. Die Visualisierung und Beschreibung der Projekte würde den bisherigen Einsatz zum Thema noch besser aufzeigen.

3 Umgang mit Barrierefreiheit (Inklusion)

3.1 Sensibilisierungs-Schulungen zur Barrierefreiheit (Inklusion) anbieten

Wie bereits in den einzelnen Analysen beschrieben, ist bei jedem Betrieb ein Vorwissen im Umgang mit Barrierefreiheit / Inklusion vorhanden. Jedoch fehlt die Kenntnis, konkrete Angebote selbst zu entwickeln oder auf alle möglichen Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen reagieren zu können. Deshalb wird empfohlen, dass für Mitarbeitende der Betriebe / Institutionen Sensibilisierungsschulungen durchgeführt werden. Hier sollte der Fokus darauf liegen, dass mit der Durchführung von Simulationsübungen aufgezeigt wird, mit welchen Barrieren Gäste konfrontiert sind. Zusätzlich sind individuelle Schwerpunkte je Einrichtung zu setzen. Zum Beispiel macht es Sinn für die „Projekte und Preise“ die Durchführung und Organisation einer barrierefreien Veranstaltung zu besprechen, während bei anderen Einrichtungen der Fokus auf der Kommunikation (Zentrum für Trachtengewand) oder der Vermittlung liegen (Schafhof).

3.2 Dauerhafte Beratungsmöglichkeiten schaffen

Die Umsetzung und Berücksichtigung der Inklusion ist ein Prozess. Um diesen Prozess zu bewältigen, sind Experten zur Barrierefreiheit /

Inklusion notwendig. Optimalerweise stehen diese in Form von geschulten MitarbeiterInnen (intern) zur Verfügung. Es wäre gut, hier eine offizielle Stelle zu schaffen, an der sich die anderen Mitarbeitenden wenden können. Andernfalls sind externe zu konsultieren. Wichtig wäre, dass es eine dauerhafte Unterstützung gibt, damit der Prozess für alle Beteiligten mitentwickelt werden kann. Ein größerer Bedarf ergibt sich für die Gemeinde, die das ZAMMA ausrichtet. Wichtig ist hier eine „gemeinsame Sprache“ der Angebote und deren Kommunikation zwischen der jeweiligen Gemeinde und des Bezirks Oberbayern zu finden.

3.3 Budget bereitstellen

Um inklusive Angebote zu entwickeln, ist an der einen oder anderen Stelle der Einsatz von finanziellen Mitteln nötig. Dementsprechend wird empfohlen, dass der Bezirk Oberbayern ein Budget einstellt, welches für die Belange rund um das „Thema Inklusion“ eingesetzt werden kann. Gerade bei der Umsetzung der formulierten Maßnahmen durch freiheitswerke bedarf es sicherlich der Unterstützung (in Form von Beratung, baulichen Verbesserungen, Schulungen, etc.), die ohne eine finanzielle Förderung nur schwer umsetzbar ist. Darüber hinaus wäre es ein (politisches) Zeichen, dass dem Bezirk Oberbayern das Thema sehr wichtig ist.

3.4 Preisgestaltung

Aktuell gibt es innerhalb der Einrichtungen des Bezirks Oberbayern unterschiedliche Eintrittspreise – gerade in Bezug auf Menschen mit Beeinträchtigungen. Hier wäre es wichtig, wenn eine Vorgabe / Standards entwickelt werden, damit zum Beispiel immer eine gleiche Ermäßigung für den Einlass von Begleitpersonen gegeben werden. Darüber hinaus können analog zu den kostenfreien Tagen der staatlichen Einrichtungen in Bayern,

auch kostenfreie Tage für bestimmte Zielgruppen innerhalb der Einrichtungen des Bezirks Oberbayern angeboten werden.

4 Barrierefreie Angebote / touristische Ausrichtung

Die Grundlage zur Entwicklung von inklusiven Angeboten ist die barrierefreie Teilhabe. Erst wenn die baulichen Gegebenheiten sowie die Vermittlung der Inhalte barrierefrei erfolgen, kann ein inklusives Angebot entstehen. In vielen Einrichtungen gibt es dabei bereits barrierefreie Angebote. Das Problem liegt aktuell darin, dass diese für den Gast mit und ohne Beeinträchtigung nicht kommuniziert werden. Es bedarf der Aufbereitung und Veröffentlichung dieser wichtigen Informationen. Es ist die Grundlage für die Planung eines Besuches und somit auch die Entscheidungsgrundlage.

4.1 Steckbriefe zur Beschreibung des barrierefreien Angebotes entwickeln und online stellen

Damit die Kultur- und Bildungsangebote des Bezirks Oberbayern bekannt werden, bedarf es auch der (touristischen) Vermarktung der Einrichtungen und Angebote. Hier besteht noch Verbesserungspotential, da nicht alle wichtigen Informationen – die zur Vorbereitung eines Besuches notwendig sein können – beschrieben werden. Vor allem die Informationen zur Barrierefreiheit fehlen an vielen Stellen. Es gibt keine konkrete Beschreibung der barrierefreien Angebote.

Auf der Seite des Bezirks Oberbayern gibt es unter Museen die Rubrik „Angebot für Kinder“. Eine Rubrik mit Informationen zur Barrierefreiheit wäre ebenfalls angemessen (Steckbriefe). Hier könnten alle wichtigen Informationen gebündelt vermittelt werden. Die Informationen sind

darüber hinaus bei den einzelnen Angeboten / Einrichtungen selbst aufzubereiten. Die entsprechenden Seiten (z.B. Museum Amerang) sind die Informationsquellen, die Menschen mit Beeinträchtigung nutzen. Neben der gebündelten Darstellung ist es somit unabdingbar, dass die Informationen sich bei den Einrichtungen wiederfinden. Es ist eine Vorlage für solche Steckbriefe zu entwickeln (siehe 2.1). Alternativ wird empfohlen, die Informationen des Kurzberichtes von „Reisen für Alle“ zu nehmen. Dies funktioniert allerdings nur, wenn alle Einrichtungen zertifiziert werden (siehe 4.2).

4.2 Reisen für Alle - Zertifizierung

Im Rahmen der Analyse wurden bereits einige Empfehlungen zur Verbesserung der Barrierefreiheit formuliert. Wie mehrfach betont, ist die Aufbereitung der Informationen zur Barrierefreiheit unabdingbar. Auch deshalb wird geraten, dass alle Einrichtungen sich nach „Reisen für Alle“ zertifizieren lassen. Mit Hilfe der ausführlichen Datenaufnahme und Aufbereitung liegen dann detaillierte Informationen für verschiedene Zielgruppen vor. Diese können entsprechend genutzt werden (siehe Abbildung 3).

	<p>Seilbahn Jennerbahn</p> <p>©Berchtesgadener Bergbahn AG</p>		<p>Seilbahn Jennerbahn</p> <p>©Berchtesgadener Bergbahn AG</p>
	<p>Seilbahn Jennerbahn</p> <p>©Berchtesgadener Bergbahn AG</p>		<p>Seilbahn Jennerbahn</p> <p>©Berchtesgadener Bergbahn AG</p>

Überblick

- Jennerbahn mit einzigartigen Aussichten direkt am Königssee.
- Auf dem Gipfel besteht die Möglichkeit auf der Terrasse mit Panoramablick auf den Nationalpark Berchtesgaden zu verweilen.
- Moderne Kabinenseilbahn mit bodentief verglasten Gondeln.
- Die Jennerbahn befindet sich in unmittelbarer Nähe des Königssees.
- Die Infostelle des Nationalparks Berchtesgaden (Bergstation) ist ebenfalls barrierefrei gebaut worden und verfügt über eine interaktive Ausstellung.
- Helfende Mitarbeiter stehen jederzeit zur Verfügung.

Barrierefreiheit auf einen Blick

- Parkplatz für Menschen mit Behinderung.
- Die Bahn und die Stationen sind stufenlos zugänglich.
- Alle für Gäste nutzbaren Räume/Bereiche und Einrichtungen sind stufenlos über Aufzüge und die Bahn erreichbar.
- Alle Durchgänge/Türen sind mindestens 80 cm breit oder es gibt alternative Wege. Rollstühle dürfen maximal 80 cm. breit sein.
- Es ist mindestens ein WC für Menschen mit Behinderung vorhanden.
- Es ist eine stufenlose Dusche vorhanden.
- Assistenzhunde willkommen.
- Bei Bedarf wird die Seilbahn angehalten, um allen Gästen ein unbeschwertes Erlebnis zu ermöglichen.

Reisen für Alle, www.reisen-fuer-alle.de; DSFT e.V., Trautenastr. 23, 10717 Berlin (Wilmsdorf); Seite 3/11

Abbildung 1: Kurzbericht der Zertifizierung nach Reisen für Alle

4.3 Barrierefreiheit der Homepage

Die Seite des Bezirks Oberbayern ist die Informationsseite für Gäste von einigen kulturellen Einrichtungen, da viele keine eigene Domain besitzen. Die Einrichtungen sind unter der Rubrik „Kultur“ aufgeführt. Dabei wird aufgrund der Struktur nicht direkt ersichtlich, welche Einrichtungen existieren und warum welche Kategorie gebildet wurde. So stehen der

Schafhof und das Kloster Seeon allein ohne Unterpunkte auf der Seite (siehe Abbildung 4). Dabei haben diese Einrichtungen auch einen musealen Charakter, während die Galerie viele Unterpunkte besitzt. Es wird angeregt, hier nur die Überschriften der Einrichtungen abzubilden, da sonst eine Informationsüberfrachtung droht.

Kultur		
Förderung	Kloster Seeon	Auszeichnungen und Preise
Kulturförderung		Oberbayerischer Denkmalpreis
Heimatpflegeförderung	Galerie Bezirk Oberbayern	Oberbayerischer Kulturpreis
Denkmalpflegeförderung	Kunst inklusive!	Oberbayerischer Förderpreis für Angewandte Kunst
Volksmusikförderung	Aktuelle Ausstellung	Lore-Bronner-Preis
Sportförderung	Programmorschau	"Bestnoten hören"
Museen	Programmrückschau	
Freilichtmuseum Glentleiten	Ausschreibungen	ZAMMA Kulturfestival Oberbayern
Bauernhausmuseum Amerang	Newsletter und Infopost	ZAMMA-Programm-Rückschau
Freilichtmuseum Donaumoos	Ausstellungskataloge	Veranstaltungsort 2022
kelten römer museum manching	Forum Heimat und Kultur	Barrierefreies Festival
Deutsches Hopfenmuseum	Veranstaltungen	Partner
Holztechnisches Museum		Presse
Holz knecht museum	Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik (ZeMuLi)	Kontakt
Psychiatriemuseen	Archiv für Volksmusik und regionale Literatur	Downloads
Wanderausstellung	Volksmusikpflege	
Angebote für Kinder	Populärmusik	
Schafhof - Europäisches Künstlerhaus	Vorgemerkt! ZeMuLi-Kalender	

Abbildung 2: Screenshot Kulturseite des Bezirks Oberbayern

Die Darstellung der weiteren Ebenen – wie Museen ist indes gelungen und übersichtlich. Allerdings sind die einzelnen Museen als Überschrift zu definieren, da diese aktuell nicht vom Screenreader gelesen werden können. Die Seite ist insgesamt nochmals auf Barrierefreiheit zu prüfen. Gerade die Bedienung mit dem „TAB“ scheint schwierig, da die einzelnen Elemente nicht alle bezeichnet sind. Der Test durch Personen mit einer Sehbeeinträchtigung hat dazu geführt, dass die Struktur einzelner Seiten nicht ersichtlich wurde.

Unsere Museen

<p><u>Freilichtmuseum Glentleiten</u> Das Freilichtmuseum Glentleiten ist das größte Freilichtmuseum Südbayerns.</p>	<p><u>Bauernhausmuseum Amerang</u> Das Bauernhausmuseum Amerang bietet Einblicke in den ländlichen Alltag von Chiemgau und des Rupertiwinkels.</p>	<p><u>Freilichtmuseum Donaumoos</u> Das Tagelöhnerhaus und zwei Moosbauernhöfe des Donaumooses sind originalgetreu eingerichtet und als »Museumshäuser« zu besichtigen.</p>
<p><u>kelten römer museums manching</u> Das »kelten römer museums manching« liegt am Rande des europaweit besterforschten keltischen Oppidums. Es lockt mit spektakulären Ausstellungsstücken.</p>	<p><u>Deutsches Hopfenmuseum</u> Das Museum in Wolnzach liegt im Herzen der Hallertau, dem größten Hopfenanbaugebiet der Welt.</p>	<p><u>Holztechnisches Museum</u> Das in Deutschland einmalige Holztechnische Museum zeigt die Vielfalt des Werkstoffes Holz und die Leistungsfähigkeit der Holzverarbeitung.</p>
<p><u>Holznechtmuseum</u> Das Holznechtmuseum Ruhpolding liegt direkt an der Deutschen Alpenstraße.</p>	<p><u>Psychiatriemuseen</u> Einblicke in die hundertjährige Geschichte der Therapie psychisch kranker Menschen geben zwei vom Bezirk Oberbayern geförderte Psychiatrie-Museen.</p>	<p><u>Wanderausstellung</u> Die Wanderausstellung des Bezirks "Hartes Brot - Gutes Leben" zeigt den Wandel der Arbeits- und Lebenswelten in Oberbayern von 1830 bis zur Moderne.</p>
<p><u>Angebote für Kinder</u> Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in den Museen sorgen für Spaß und Unterhaltung und vermitteln Wissen auf spielerische Weise.</p>		

Abbildung 3 Screenshot Unterkategorie Museen

4.4 Zwei-Sinne-Prinzip berücksichtigen

Bei der Informationsaufbereitung und bei den Exponaten ist immer darauf zu achten, dass das Zwei-Sinne-Prinzip umgesetzt wird. Wenn das Zwei-Sinne-Prinzip bei zukünftigen Umsetzungen berücksichtigt wird, ist das barrierefreie Angebot schon wesentlich verbessert. Es gilt demnach, sich immer bei den Planungen zu hinterfragen, welche Sinne wie angesprochen werden können, um möglichst allen einen Zugang zu ermöglichen.

4.5 Fotoshooting

Der Bildungsauftrag des Bezirks Oberbayern funktioniert nur, wenn Menschen die Bildung wahrnehmen, egal ob mit Beeinträchtigung, unterschiedlicher Herkunft oder sexueller Orientierung. Um die Vielfalt der Angebote zu vermitteln, bedarf es einer entsprechenden Gästeansprache und einer visuellen Gestaltung. Hierfür braucht es gute Bilder / Fotos. Deshalb wird angeregt, ein Fotoshooting durchzuführen, wo verschiedene Zielgruppen abgebildet werden (Familien, ältere Gäste, andere Religionen, Menschen mit Beeinträchtigung und Diversität). Die Verwendung des

Fotomaterials signalisiert, dass alle Personen willkommen sind. Des Weiteren werden bestimmte Zielgruppen so direkt angesprochen. Die Fotos sollten für die digitalen und analogen Marketingmaterialien verwendet werden. Darüber hinaus können diese vor allem auch auf den Social-Media-Kanälen eingebettet werden. Wichtig ist bei der Auswahl der Fotomotive, dass Inklusion dargestellt wird (ein gemeinsames Miteinander).

4.6 Social-Media

Es haben nicht alle Einrichtungen einen Social-Media-Kanal (was grundsätzlich in Ordnung ist). Es geht hier ebenfalls darum, sich zu hinterfragen, welche Zielgruppe auf welchem Kanal angesprochen wird und ob diese mit Hilfe von Fotos, Stories angesprochen werden kann. Auffällig ist hier jedoch, dass die bestehenden Kanäle das Thema Barrierefreiheit / Inklusion nicht abbilden. Dabei sind die Kanäle eine gute Plattform, um auf Veranstaltungen, Führungen oder Aktionen zu diesen Themen aufmerksam zu machen.

4.7 Beschwerdemanagement

Auffällig ist auch, dass viele Einrichtungen einen Google-Business-Eintrag besitzen und von Gästen Bewertungen erhalten. Im Sinne der Steigerung der Servicequalität ist eine Auseinandersetzung mit Gästebeschwerden und Anregungen wichtig. Diese geben ein direktes Feedback und somit auch Verbesserungsvorschläge. Dass diese subjektiv formuliert sind, ist völlig klar. Es geht jedoch darum, in Kontakt mit dem Gast zu treten, da er sich die Mühe gemacht und ein Feedback verfasst hat. Dies hilft bei der Kundenbindung. Oder Sie haben die Möglichkeit verärgerte Gäste wieder zurückzugewinnen. Dies ist vor allem auch beim Thema Barrierefreiheit wichtig, da die Empfehlungen im Freundes-, Verwandten,- und

Bekanntenkreis einen wesentlichen Anteil bei der Suche nach passenden Angeboten ausmachen. Es wird angeregt, sich intensiver mit dem Thema Beschwerdemanagement auseinanderzusetzen. Ein guter Umgang mit dem Thema „Beschwerden und Kundenfeedback“ hilft dabei, das letzte Element der touristischen Servicekette zu bearbeiten (siehe Abbildung 6). Dies kann bedeuten, dass Schulungen ebenfalls notwendig sind.

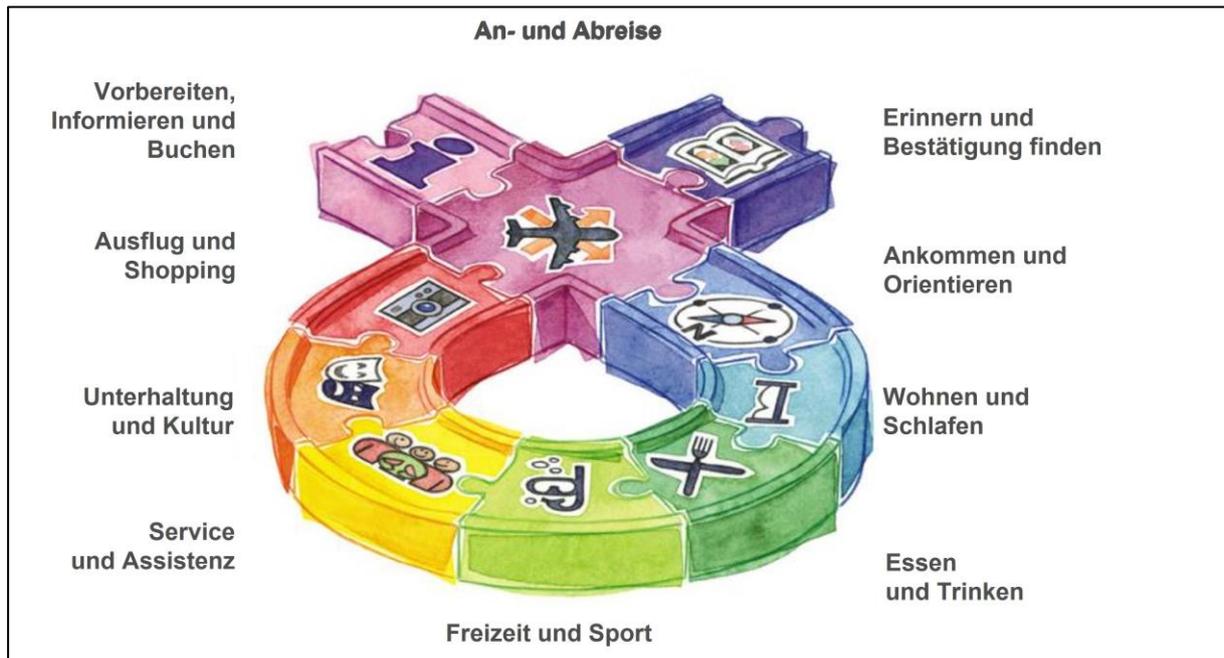


Abbildung 4: touristische Servicekette

5 Maßnahmen umsetzen

Als letztes ist nochmals zu betonen, dass die formulierten Maßnahmen und deren Umsetzung wichtig für die zukünftige inklusive Ausrichtung der Einrichtungen und des gesamten Bezirks Oberbayern sind. Demnach sind die Projektergebnisse weiter zu bearbeiten. Hierfür ist ein Anschlussprojekt und eine Hilfestellung für die Inklusionsverantwortlichen hilfreich. Die Bearbeitung von kleinen Maßnahmen trägt zur Verbesserung der gesamten Situation bei, weshalb deren Umsetzung eine Relevanz für die Berücksichtigung der gesteckten Ziele der Kulturarbeit 2030+ besitzt.

Die Umsetzung der Maßnahmen kann dabei nur erfolgen, wenn diese von allen Mitarbeitenden innerhalb der Einrichtungen getragen werden. Dies bedeutet, dass auch die Leitungsebene hinter den Maßnahmen stehen muss. Es bedarf einer gemeinsamen Absprache und Umsetzung aller Beteiligten und Verantwortlichen. Hilfreich ist es zudem, wenn die Verantwortlichen – in diesem Fall die Inklusionsbeauftragten ein entsprechendes Budget erhalten, um die Maßnahmen qualitativ bearbeiten zu können.

Zur Fortführung des Prozesses in den einzelnen Einrichtungen kann dabei die Maßnahmenliste dienen, die durch freiheitswerke ausführlich erstellt wurde. Weitere Ziele zur Erweiterung von Inklusion und Barrierefreiheit sollten von den Einrichtungen erarbeitet werden (z.B. in einem gemeinsamen und moderierten Workshop-Prozess).

Durch das Projekt ist eine Grundlage geschaffen worden, um die Themen Barrierefreiheit, Inklusion, Vielfalt und Diversität weiter zu bearbeiten und sich als Bezirk Oberbayern weiterzuentwickeln.